

**Zeitschrift:** Brugger Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg  
**Band:** 108 (1998)

**Artikel:** Reise durch ein Gesicht : Fragmente eines Tagebuchs  
**Autor:** Schibli, Ruedi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-901647>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ruedi Schibli

# Reise durch ein Gesicht

Fragmente eines Tagebuchs

9. 1. 18 Uhr

Endlich Schnee. In der Nacht regnete es, und alles war eisig. Jetzt ist der Schnee wieder am Zerfließen, man hört es vom Dach rinnen, und morgen ist er vielleicht weg.



28.2. 14.10 Uhr

Im Halbdunkel in der Badewanne  
sind die Viertbezugs an mir vorbei ge=  
zogen: Barbara und Charlotte, um  
die ich Angst habe, Nathan, zu dem ich  
auch einmal in die Schule gehen möchte,  
des Willi Thomas, Renate, die in der  
letzten Stunde noch abgezeichnete, d.h.  
gedrückte Bilder brachte, die bis zum  
Sollum glaubte, gut zeichnen zu können,  
die ihren Berufswunsch Dekorateurin  
wohl auch jetzt nicht wegräumen wird.  
Beatrice, die zu mir Zutrauen gefaßt  
hat, Silvia, die fast zuviel Zutrauen ge=br  
faut hat, Karli, des Tintenfalls...  
Alle wünsche man sie aufzählen, jedes  
was mir liebt.



27.3. 1.30 Uhr

Bis 23 Uhr Noten gemacht und nicht  
über viele Arbeiten von Schülern gefreut.  
Es ist einfach oft unglaublich. Ich  
möchte diese Freiheit haben. Ich glaube  
auch, dass ich zu den Färbten eine andere  
Beziehung oder überhaupt eine Beziehung  
gefunden habe, wenigstens im Weite geben  
von Möglichkeiten. Plötzlich scheinen mir  
die färbigen Arbeiten meines Schülers besser;  
ich freue mich vor allem an ihnen und  
überspringe die Zeichnungen beinahe. Es  
freut mich auch, dass jetzt gerade viele  
Künstler, eigentlich aus der Schule ent-  
lanen, zu mir kommen und malen  
wollen. Auf dem Heimweg spürte ich den  
Drang, es endlich wieder mal selber zu  
versuchen. Vielleicht hat das Unterricht  
gut getan. Meine Bilder, ich habe sie schon  
lange nicht mehr aufgesehen, sind in  
der Erinnerung und im Vergleich mit den  
guten Schülers Arbeiten fade und langweilig.

Es ist schwer, sich neben Mozarts Klavier=  
konzert zu konzentrieren.



15.4. 9.15 Uhr

Jeden Tag, wenigstens am Morgen, ein wenig starker Bewölkung, als wolle auch das Wetter die Parion, die man auf dieser Insel so intensiv interessiert, vielleicht denke ich auch oft an Katsanazaki "griechische Parion", mitleiden.

Gestern ein längeres Spaziergang auf der Halbinsel Gramvousa, kärglich bewachsen, Bäume nur gerade in einer Schlucht, überdeckt von Steinen. Links die steilen Berge, rechts in der Tiefe das Meer. Man hört das Rauschen der Brandung und die Steine, wie Schieben, die sich unter den Schuhsohlen verschieben. Begleitet sind wir einzig von Schafen, die uns kaum zu beachten scheinen, und Ziegen, die vor uns flüchten, fast ausnahmslos die Mutter mit ihrem Füllchen. Von Föne sind sie vorwitzig, meckern zwischen und springen dann weiter, gehende von Stein zu Stein. Nun hörte der Anstieg zum Meer sehr viel mehr Mühe, vor allem dann des Wiederaufstieg; Belohnung war eine wunderschöne Brücke, die zum Bad einlud, mit kristallklarem, wenn auch ein wenig kaltem Wasser. Migräne. Rückkehr bei vertrockneter Sonne, nur Kastelli und die Halbinsel Rodopos lagen im weichen Abendlicht. Das Einnachten und Durstlöschen in einem Kafeneion, Nachtnnen im kleinen Hafen.

"Unter allen Völkern schaffen haben die Griechen den Traum des Lebens am schönsten geträumt." goethe



10.5. 1.35 Uhr

Musik von George Enescu: Sehnsucht  
weckend an ein Land, das ich nicht  
kenne: Rumänien.

Wie nahe sich doch Musik und Bild  
kommen.



9. 6. 1.40 Uhr.

Es ist wohl immer das Schlechte,  
das man aufsicht.  
An manchen Tag, deren Text=  
seite leer bleibt, könnte ich schwören,  
was für heute gilt:  
Es war ein gute Tag.

Als der Kaiser in den Spiegel starrte, wurde  
sein Gericht zuerst ein blutig roter Flecken  
und dann ein Totenschädel, von dem  
Schleim herabtropfte. Der Kaiser wandte  
sein Gericht entsetzt ab. «Eure Hoheit»,  
sagte Shenhua, «wendet Euer Gericht  
nicht ab. Ihr habt uns den Anfang und  
das Ende Eures Lebens gesehen. Schaut  
weiter in den Spiegel und Ihr werdet alles  
sehen, was ist und was sein kann. Und  
wenn Ihr den höchsten Grad des Entzückens  
erreicht habt, wird Euch der Spiegel selbst  
solche Dinge zeigen, die nicht existieren  
können... »

Chin Kung: Alles über Spiegel



31. 7. 2.00 Uhr.

Der Wunsch ist jeweils gross, zum Abschluss  
des Tages - wenn auch mit dem Datum  
des nächsten - wenigstens etwas gutes zu  
machen.

Heute scheint es mir gelungen.

### Möwenflug

Möwen sah um einen Felsen kleinen  
Ich in unendlich gleichen Gleisen,  
Auf gespannter Schwinge schwieben bleibend,  
Eine schwimmend weisse Balun beschreibend,  
Und zugleich im grünem Meerespiegel  
Sah ich um dieselben Felsen spießen  
Eine helle Jagd gestrecktes Flügel  
Unendlich durch die Tiefe blitzten.  
Und des Spiegels hatte solche Klarheit,  
Dass sich anders nicht die Flügel hoben  
Tief im Meer als hoch in süffsen oben,  
Dass sich völlig gleichen Trug und Wahrheit.

Allgemach feschlich es mich wie grauen,  
Schein und Wesen so verwandt zu machen,  
Und ich fragte mich, am Strand verharrend,  
Was gespenstische geflätter starrend:  
Und du selbes? Bist du echt befängelt?  
Oder nur gemalt und abgespiegelt?  
Gauklist du im Kreis mit Fabeldingen?  
Oder hast du Blut in deinen Schwingen?

C. F. Meyer



27.8.

1.00 Uhr

Was soll ich schreiben, die Nacht ist schon spät.



6.9.

1.00 Uhr.

Das Interview mit Francis Bacon nochmals gelesen, das Plax an der Vernissage vorlesen liess.  
So viel Gutes steht da.

"Wenn mir etwas gelingt, gelingt es von dem Augenblick an, in dem ich nicht mehr beweint wein, was ich treue. Ich habe oft festgestellt, dass des Gegenstand, wenn ich eines Vorstellungs im Sinne des nach Abbildhaften genauer gefolgt bin, höchst banal geworden ist."

"Ist es nicht so, dass man etwas so wöchentlich braucht wie möglich haben möchte und doch gleichzeitig ebenso tiefgründig suggestiv oder tiefesiegender Empfindungsdichten enthaltend - anstatt einer bloßen Wiedergabe des Gegenstandes, den man sich vorgenommen hatte. Geht es bei der Kunst nicht vor allem darum?"



19. 10. 1. 15 Uhr.

Stark erkältet.

Zu "Beobachtet" gefunden:

Warum ich Harsh rande? Jetzt im Moment bin ich "nichts", aber ich muss mich wieder in die Traumwelt stürzen, weil das Leben grausam ist. Dort, in der Vision, grinst mich der Nachbar, hier schaut er weg; dort kommen Menschen auf mich zu, hier hasten sie vorbei, dort habe ich Freunde, die mich verachten. Fragt nicht, warum ich so bin. Man muss nicht uns junge rütteln, sondern mich, die dem Geld nachjagen und an unsere Kinderarangen vorbeigeschaut haben. Wo, die ihn dieser Leben genossen wolltet und keine Zeit gefunden habt für ein zaftliches Streicheln, für ein Stärdchen, ein Spiel. Was hat mir das grone Haar genützt, wenn der Vater klein daneben stand; was das Dienstmädchen, wo ich mich nach Mutter Hand schute? Traum, komme - komm, Grossmutter, nimm mich auf die Knie und flüstere meinen Namen: Oliver.

Zu Doraks Symphonie aus der Nerven

Welt: Zum Weinen schön.

Erster Tag mit Andreas als Praktikant.

Mir bleibt, was Lotti, als Stellvertreter von Maxi, gesagt hat: Vieles habe sich geändert; er könne sich nicht vorstellen, dass im Schülz in seines Scherzeit einem Jungen einen Teil seines Brötchens angeboten hätte. Mir fällt das oft - leider - gar nicht mehr auf.



2.11. 0.50 Uhr.

Irgendwo hest du vielleicht doch  
im Spiegel deine Trauer ab - umge-  
wiente Tränen, oder deine Freude,  
ein Fädeln, im Strich nur.

Blätternd wein ich nur: es geht  
etwas vor, laut manchmal, mei-  
stens leise. Warum will die Kon-  
fus da sein? Warum nicht das  
Haar?

Zu denken, dass etwas entstehen  
kann, was noch nicht ist, gitt  
mir den Ansporn, Alltägliches neu  
zu erleben.

Am Nachmittag vor dem "Franz Carl  
Weber": Der Schwaderlunge, viel-  
leicht etwa Gleichaltrige, der darauf  
wartete, dass der Faden geöffnet wird.  
Er zog aus seinem Plastiksack eine  
Lokomotive, zeigte sie uns, hoffte,  
dass man sie gleich füllen könne,  
vielleicht sei sie nur verstaubt, mit  
dem Öl etwas nicht gut, hoffentlich  
müsste man sie nicht einschicken.  
Dies Lokomotiven habe er zu Hause,  
eine Anlage mit einer Brücke, und  
manchmal setze er auf dem Sofa,  
schalte dem Zug zu, wie es über die  
Brücke fährt, das sei schön. Siches  
sei nur der Motor verstaubt, das  
köönne man gleich machen, ohne  
anzuschicken. Wahrscheinlich sei es  
keine Schnellzuglokomotive, oder was  
ich glaube? Wahrscheinlich werden  
sie um halb zwei öffnen.



4. 12. 1.30 Uhr.

Dies ist nicht eine Zeit, um irgend etwas  
zu vollenden. Dies ist eine Zeit für Fragmente.  
Marcel Duchamp



